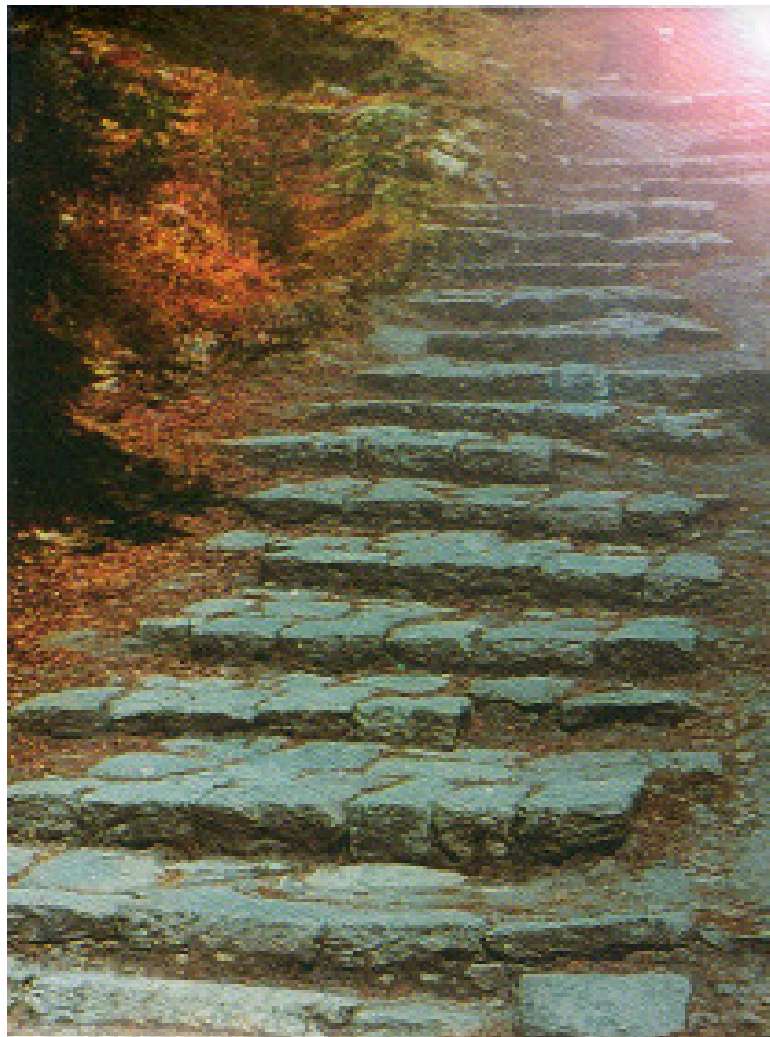


Info-Brief

Nr. 2
Februar/2010



Informationsschrift für Vereinsmitglieder und Nahestehende

Grußwort der Vorsitzenden:

**Liebe Vereinsmitglieder, liebe Freundinnen
und Freunde des Oekumenischen Hospizdienstes,**



wir haben uns sehr über die positiven Rückmeldungen zu unserem ersten Info-Brief gefreut. Nun liegt also die zweite Ausgabe vor Ihnen.

Der Februar ist für uns ein bewegter Monat. In unserem Jubiläumsgottesdienst am 7. Februar haben wir gemeinsam in der St. Paulus Kirche unser 15-jähriges Bestehen gefeiert. Am Ende des Monats wird Frau Professor Bödiker den Vortrag halten „Begleitung an der Grenze des Lebens. Was Märchen über das Sterben erzählen“.

Der Schwerpunkt unseres Infobriefes liegt diesmal, wie könnte es anders sein, auf der 15-jährigen Vereinsgeschichte.

Doch die Zeit bleibt nicht stehen, deshalb möchte ich Sie herzlich einladen zu unserer nächsten Mitgliederversammlung im April dieses Jahres. Der Vorstand wird gewählt und die Satzung muss an gelebte Veränderungen angepasst werden. Es ist eine große Chance Ihren Verein mit zu gestalten.

Doch erstmal wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen.
Ihre

Sieglinde Winterstein



Frühling

*Ich habe meinen Kalender gefragt
Und der hat gesagt: „Frühling“ angesagt!
Ich sag' zu ihm: mach keinen „Mist“!
Was hilft's, da steht es schwarz auf weiß:
Ab Monat März, so gegen Schluß,
ist Frühlingszeit, weil es so muß!*

...

Götz Dannenberg

(einer unserer Gäste im Hospiz, der uns eine Vielzahl von Gedichten zur Veröffentlichung im Hospizumfeld hinterlassen hat, alle Gedichte in diesem Info-Brief stammen aus seiner Feder)

15 Jahre

Oekumenischer Hospizdienst Buchholz e.V.

Aus Anlass dieser großen Jahresmarke trafen sich das Gründungsmitglied Renate Krüger, aktive Sterbe- und Trauerbegleiterin und Schriftführerin im Vorstand, und der Schatzmeister Eckhard Rienow auf eine Tasse Kaffee bzw. heißem Wasser und ließen mit dem Verfasser die Vereinszeit Revue passieren.

Bereits im Frühjahr 1992 luden Pastor Ulrich Heumann und die Psychologin Roswitha Thomas zu einem Infoabend „Sterbende begleiten, Seelsorge in der Gemeinde“. Es fanden sich dann 11 Frauen und Männer, die sich nach dem sog. Celler Modell ausbilden lassen wollten. Die Ausbildung basiert bis heute auf der biblischen Geschichte der Emmaus-Jünger.

Nach der beeindruckenden Ausbildung und ersten Erfahrungen in der Begleitung war schnell klar, dass diese erfüllende Aufgabe fortgeführt und ein Verein basierend auf den christlichen Grundwerten gegründet werden sollte. So fanden sich am 1. Febr. 1995 elf HospizbegleiterInnen, Frau Thomas, Pastor Heumann, der Krankenhaus-Seelsorger Dr. Mecking, der kath. Pfarrer Hoogevorst und der Rechtsanwalt Vonneguth zur Gründungsversammlung zusammen. Ein Jahr blieb Herr Vonneguth alleiniger Vorstand, dann sollte auf der ersten Mitgliederversammlung ein neuer Vorstand gewählt werden. Wiebke Rienow, Gründungsmitglied und aktive Begleiterin sprach ihren Mann an „Schatz, wir brauchen einen Schatzmeister“ und so kam Eckhard zu seinem Job, den er seitdem ohne Unterbrechung und mit höchstem Engagement ausführt. Zugleich ist er mit seinem IT-Wissen der Computerfachmann und stellt dem Verein Telefon, Anschrift und Homepage samt Pflege zur Verfügung.



Eckhard Rienow

Den Vereinsvorsitz übernahm Prof. Dr. Hermanns, Stellvertreterin wurde Bärbel Siebel, die zudem jahrelang die aktive Gruppe koordinierte, Beisitzer war Pastor Koepp und Renate übernahm das Amt der Schriftführerin, das sie seit dieser Zeit mit Bravour ausübt. Wie sie überhaupt einer der guten Geister im Verein ist, immer wenn etwas zu tun ist, ist sie da und ohne Renate würden Stadtfest und viele Aktivitäten nur schwer darstellbar sein.

Der Verein fand viele Jahre Asyl in der Oase und konnte dort einmal wöchentlich eine Sprechstunde abhalten. Mit der Zeit wuchs der Zuspruch und die Zahl der Begleitungen stieg, im letzten Jahr waren es 71. Die Zusammenarbeit mit den Altenheimen, die anfangs nur die Altenheime St.Georg am Radeland und Steinbecker Str. einschloss, wurde ausgebaut und die Kontakte mit den Pflegediensten stetig verstärkt. Im Mai 2000 wechselte dann der Vereinsvorsitz auf Sieglinde Winterstein. Während die Anzahl der Mitglieder kontinuierlich über die Jahre auf aktuell 133 anwuchs, blieben es lange rund ein Dutzend Begleiterinnen, die für den aktiven Dienst bereit standen. Bis der Verein in 2002 aktiv in die Ausbildung von Begleiterinnen nach dem Celler Modell mit Frau Thomas und Pastoralreferent Thunert als Leitung einstieg. Im Jahre 2005 folgte gemeinsam mit der ambulanten Hospizgruppe in Tostedt ein Ausbildungsgang und aktuell bilden wir wieder 10 Kandidatinnen aus, die die zwischenzeitlich 25 Aktiven verstärken sollen.

Ab 2001 veränderte sich die Hospizarbeit im Landkreis Harburg. Es bildete sich ein Initiativkreis mit dem Wunsch, ein stationäres Hospiz zu gründen. Dieses war der richtige Wunsch zur richtigen Zeit. Bereits 2003 konnte die Bürgerstiftung Hospiz

Nordheide gegründet werden, mit dem Ziel der finanziellen Absicherung der Hospizbewegung des Landkreises Harburg, und besonders des stationären Hospizes. Schon 2005 war es durch zahlreiche Spenden möglich, das stationäre Hospiz zu eröffnen. Der Verein wurde Mitbetreiber des Hospizes. Mit dem stationären Hospiz und gesetzlichen Veränderungen kam im Jahre 2005 unsere hauptamtliche Koordinatorin Mareike Fuchs zu uns. Durch die gleichzeitige Anstellung im Hospiz erlangen wir eine ideale Vernetzung.

Im Jahre 2004 wurde die Krankenschwester Heike Riemann in den Vorstand gewählt. Heike bildete sich weiter zur Koordinatorin und Palliativ-Care-Schwester und nimmt diese Aufgaben ehrenamtlich wahr. Mareike und Heike teilen sich die 24-Stunden-Rufbereitschaft. Beide sind die Ansprechpartnerinnen für die Sterbenden, Angehörigen, Ärzte, Pflegedienste und Altenheime. Sie koordinieren und setzen unsere Ehrenamtlichen ein. Margit Nackenhorst hat die Organisation der Gruppen- und Supervisionstermine im festen Blick. Unser Verein ist nicht nur für die Begleitungen professionell aufgestellt, sondern wir bemühen uns auch um eine gute Öffentlichkeitsarbeit.

Die Aufgaben der Ehrenamtlichen haben sich um Besuche und hauswirtschaftliche Unterstützung im stationären Hospiz erweitert. Renate berichtet von den Vorteilen des dortigen Einsatzes, da ständig ausgebildete Pflegekräfte in der Nähe sind und durch die Wirtschaftsaufgaben finden ggf. noch nicht so erfahrene Begleiterinnen schneller Kontakt zu den Gästen und legen mögliche Hemmungen ab.

Doch im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die ambulante Betreuung, die völlig unterschiedlich strukturiert sein kann ... Es ist immer wieder ein besonderer Moment, die erste Begegnung bei einer neuen Begleitung, schildert Renate. Menschen treffen sich und tauschen sich auf höchst emotionaler Ebene, über tiefe Beweggründe und ihre Biografien aus. Die Begleitung kann kurz sein oder sich über längere Zeiträume hinziehen. So ist Renate z.B. einmal für einige Tage in das Haus des Betreuten eingezogen. Mal wird intensiv mit dem Sterbenden gesprochen oder die Angehörigen suchen Rat und Trost. Oft ist nur die Anwesenheit gewünscht.

Am Anfang stand für Renate Neugier und Egoismus, durch die Ausbildung für sich etwas zu gewinnen. Inzwischen ist es eine Lebensaufgabe und eine stetig bereichernde Erfahrung, die sie nicht mehr missen möchte. Sie sagt „ich habe so viel gewonnen und mich persönlich weiter entwickelt.“ Auch das Miteinander im Verein, der Austausch über das Erlebte und die eigene Gefühlswelt bringt viel Selbsterkenntnis und Erfüllung, sicher anders als in vielen anderen Vereinen.



Renate Krüger

Die Vereinsarbeit schafft reichlich Papierkram, der zu großen Teilen bei unserem Schatzmeister Eckhard anfällt. Er nimmt sämtliche Post und E-Mails an, bearbeitet und verteilt sie weiter. Zahlreiche Finanzvorgänge sind zu bearbeiten. So hat die Dokumentation stetig zugenommen, erstmals werden für das Jahr 2009 zwei Ordner benötigt. Dankbar sind zahlreiche Spenden zu buchen und zu bescheinigen (allein im letzten Jahr über 290). Diese wichtige ehrenamtliche Aufgabe im Hintergrund fällt oft bei der Betrachtung heraus ... ist aber für den Verein außerordentlich wichtig.

Auch Kurioses passierte, wenn man so eng mit dem Hospizdienst verbunden ist. So stand einmal ein Krankentransportwagen vor der Tür der Familie Rienow und ein Pfleger des DRK fragte Wiebke Rienow: "Wo sollen wir denn anliefern?" – Diese Verwechslung mit dem stationären Hospiz konnte jedoch schnell aufgelöst werden.

Schon früh wurde erkannt, dass mit dem Sterbefall die Notwendigkeit der Begleitung für die Angehörigen nicht endet. Eine Trauergruppe wurde von Pastor Wahlmann mit Roswitha Thomas angeboten. Sie hat in dieser Funktion und in Supervisionen über Jahre mit professionellem Rat die Vereinsarbeit befördert. Diese Trauergruppe soll nach dem Tod von Frau Thomas in 2009 nun mit der Psychologin Frau von Spee und Pastor Wahlmann fortgeführt werden. In 2009 kam mit dem sonntäglichen offenen Trauertreff ein weiterer Bezugspunkt hinzu. Die Ehrenamtlichen bieten hier den persönlichen Austausch für Trauernde.

Die Begleitungen und sonstigen Aufgaben sind stetig gestiegen. Mit der Möglichkeit der Supervision, die inzwischen von Astrid Kuhlmann professionell begleitet wird, können sich die Aktiven austauschen und ihre offenen Themen und Gefühle besprechen bzw. zum Ausdruck bringen. Eine wichtige Ergänzung für die Begleitung.

Noch viel könnte aus dem mehr als zweistündigen Gespräch mit zweien der Säulen der Buchholzer Hospizarbeit angefügt werden. Sehr beeindruckt hat die Begeisterung und Lebendigkeit der Schilderungen und das sichtbar ungeminderte Engagement der beiden Gesprächspartner ... so lebt die Hospizbewegung. Beide wünschen sich für den Verein, dass die Zusammenarbeit so harmonisch weitergeht und immer wieder Menschen da sind, die die Idee und Bewegung weitertragen.

Nicht alle Beteiligten konnten erwähnt werden. Trotzdem gilt einer Vielzahl weiterer Menschen unser Dank für die Mitwirkung und Unterstützung in der Vergangenheit und wir freuen uns auf eine gemeinsame Zukunft.

Wilfried Bolte

Gottesdienst

zum 15. jährigen Jubiläum
des Oekumenischen Hospizdienstes
Buchholz e.V.

am 7. Februar 2010 um 10.00 Uhr
in der St. Paulus-Kirche Buchholz

Begrüßung

durch
Heike Riemann



Gemeinsam mit Pastor Wahlmann gestalten wir den Jubiläumsgottesdienst. Heike Riemann begrüßte, gab einen Überblick über die Vereinsentwicklung und unser heutiges Wirken. Hospizhelferinnen berichteten im „Verkündigungsteil“ eindrucksvoll von ihrem Ehrenamt. Der Buchholzer Gospelchor begleitet die Gemeinde stimmungsvoll durch den gesamten Gottesdienst.

Ein Besucher fasste nach dem Gottesdienst das bewegende und ergreifende Fest mit den Worten zusammen: „Ich bin tief beeindruckt, ihr habt dem Verein und der Hospizbewegung in Buchholz ein Gesicht gegeben.“

Vielen Dank allen Gästen und Mitwirkenden für diese feierliche Stunde!

PS: Dank auch dem Kirchenvorstand, der entschieden hatte, dass die sonntägliche Kollekte für unsere Vereinsarbeit verwendet werden soll.

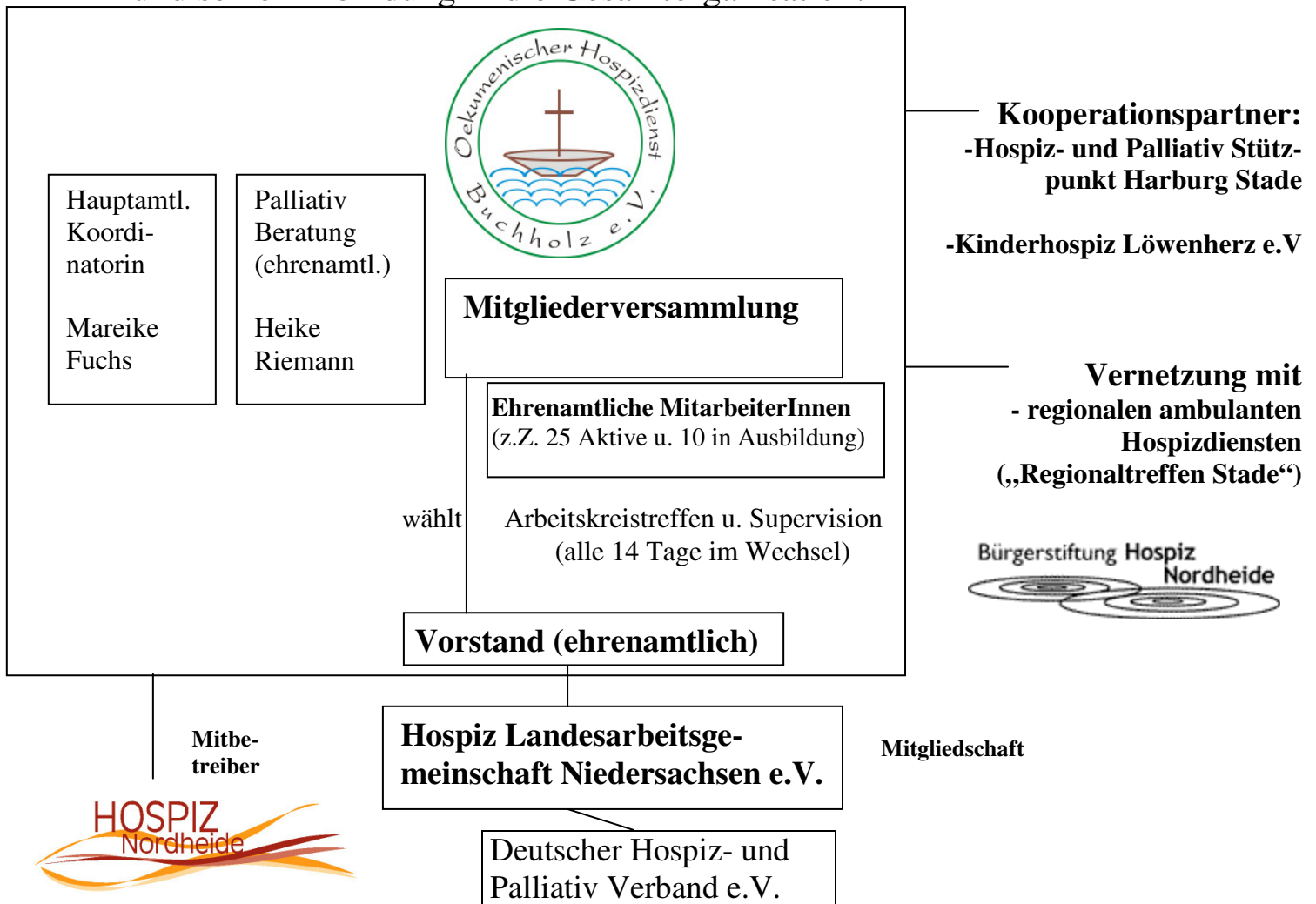
Verkündigungsteil

- Die Hospizidee (Sieglinde Winterstein)
- „Ich bin dabei“ (Ingrid Matz, Hildegard Herma, Helga Oberthür)
- „Ich gehe in ein fremdes Haus“ (Gabriele Sattler, Monika Bolte)
- „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen!“ (Jutta Rennwald, Renate Krüger)

und der Gospelchor



Die Organisation des Oekumenischen Hospizdienstes Buchholz e.V. und seine Einbindung in die Gesamtorganisation:

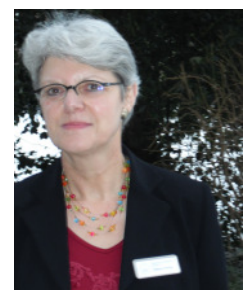


Aus unseren individuellen Fortbildungsmaßnahmen: Qualifizierung zur Betreuung demenzkranker Menschen

Erstmals wurde diese 40-stündige Fortbildung von der KVHS im Landkreis Harburg angeboten. Teilnehmer mit ganz unterschiedlichen Motivationen kamen zusammen, um mehr über an Demenz erkrankte Menschen von den beiden Referentinnen zu erfahren und zu lernen.

Umfassende Kenntnisse im Umgang wurden vermittelt. Dabei hatten medizinische Grundlagen den gleichen Stellenwert wie hilfreiche Umgangsformen, Therapiemöglichkeiten, pflegerische Grundlagen, Ernährung sowie relative und absolute Ethik. Zur Ausbildung gehörte auch ein Besuch einer Einrichtung für Demenzkranke. Mich hat am meisten beeindruckt, wie wichtig eine gute Biographiearbeit ist, um den betroffenen Menschen in seiner jeweiligen Situation zu verstehen und ihn damit respektvoll begleiten und betreuen zu können. So schreit und spuckt z.B. eine Frau, wenn der Pfleger beim Frühstück den Kaffee reicht. Im Gespräch mit der Tochter sagt diese, dass ihre Mutter immer nur Tee getrunken hat und Kaffee nicht mag. Diese Fortbildung hat mir viele neue Impulse und umfassendes Wissen vermittelt und meine Sicherheit im Umgang mit diesen Menschen erhöht.

Hildegard Herma



Literatur-Tipp's:

Wenn die alten Eltern sterben. Das endgültige Ende der Kindheit

Barbara Dobrick, Kreuz-Verlag ISBN 37831 09 868, (17,95 €)



Mit ihrem Buch „Wenn die alten Eltern sterben“ hat Barbara Dobrick nach vielen Recherchen und Interviews mit Betroffenen einen Text vorgelegt, der zeigt, wie der Tod der Eltern nicht nur „vielschichtige und unerwartete Trauergefühle“ hervorruft, sondern „grundsätzliche Fragen zum eigenen Leben“ aufwirft. Als Ausgangspunkt für ihre Arbeit wählt sie die Frage nach den Zusammenhängen zwischen Trauererleben und der individuellen Art der Beziehung zu den Eltern. Angesichts von Sterben und Tod der Eltern oder auch nur eines Elternteiles brechen alte, vielleicht bisher unbewusste Beziehungsmuster wieder auf, deren Bearbeitung für die Gestaltung eines neuen Lebensabschnittes der Trauernden wesentlich ist. In diesem Zusammenhang sind besonders die Kapitel ‚Geschwister ohne Elternhaus‘, ‚Erbe und Vermächtnis‘ sowie ‚Das endgültige Ende der Kindheit‘ interessant. Durch die ausführliche Darlegung unterschiedlichster Trauergefühle beim Tod der Eltern ist das Buch auch ein Lesegewinn für das Verstehen von Trauer überhaupt, zum Beispiel im Kapitel ‚Trauer um uns - Trauer für die Toten‘. Durch die fast leitmotivische Verwendung von Erfahrungsberichten Betroffener erreicht Dobrick eine gute Lesbarkeit und eine große Bandbreite von Reaktionsmöglichkeiten, in denen sich die Leser spiegeln können, ohne durch Ratschläge oder gar Schuldzuweisungen gegängelt zu werden. So regt die Lektüre an, die eigene Situation zu durchdenken und die eigenen Trauererfahrungen besser zu verstehen oder die Sterbephase der Eltern bewusst und gestaltend mitzuleben.

Renate Krüger

Bleib bei mir, wenn ich Abschied nehme

Ein Ratgeber der HH-Verbraucherzentrale der helfen soll, wenn es heißt Abschied zu nehmen. - Für 5,90€ im Infozentrum der Verbraucherzentrale oder 8,40 € per Post (HH.VZ, Kirchenallee 22, 20099 HH oder Tel.: 040-24832-0, E-Mail: bestellung@vzhh.de)



- **mehr als 100.000 Menschen begehen jährlich einen Suizidversuch und fast 10.000 Menschen sterben durch Suizid, dies ist als Ursache damit größer als Verkehrsunfälle und Drogen zusammen**
- **inzwischen werden in Deutschland mehr Windeln für Rentner als für Kleinkinder eingesetzt**
- **Der Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung sagt zur Hospizbewegung (S.90):**
Menschenwürdige Hospiz- und Palliativversorgung
Die bestehenden Regelungen zur Hospiz- und Palliativversorgung müssen ohne überzogene Anforderungen zügig umgesetzt, gelebt und wo notwendig verbessert werden. Die ehrenamtlich Tätigen, ihre Anerkennung und geeignete Rahmenbedingungen spielen hierbei eine wichtige Rolle.
- **viele Banken erkennen eine General- oder Vorsorgevollmacht für das Konto nicht an; hilfreich ist eine direkte Bevollmächtigung für das Konto (mit dem Zusatz „über den Tod hinaus“)**
- **Informationen über Vorsorgevollmacht, Betreuungs- oder Patientenverfügungen gibt es vielfältige; so bietet z.B. der Betreuungsverein der AWO e.V. in Tostedt kostenlose Beratung an (Tel: 04181/70137 o. 293597)**

Wussten Sie schon?

Termine

- 26.02. **Vortrag:** Begleitung an der Grenze des Lebens, mit Frau Prof. Bödiker, Krankenhaus Buchholz (19.30 Uhr)
- 03.03. Miteinander oder gar nicht, **Lesung** mit Alida Gundlach, Asendorf Dorfgemeinschaftshaus (19 Uhr)
- 21.03. **Trauertreff** am Sonntag in der Tagespflege (15 Uhr)
- 09.04. Oskar und die Dame in Rosa **Schauspiel**, Empore Buchholz (20 Uhr)
- 15.04. **Mitgliederversammlung** in der Christuskirche, Bremer Str., (19.30 Uhr) (gesonderte Einladung liegt bei)
- 18.04. **Trauertreff** am Sonntag in der Tagespflege (15 Uhr)
- 16.05. **Trauertreff** am Sonntag in der Tagespflege (15 Uhr)
- 20.06. **Trauertreff** am Sonntag in der Tagespflege (15 Uhr)
- 18.07. **Trauertreff** am Sonntag in der Tagespflege (15 Uhr)
- 15.08. **Trauertreff** am Sonntag in der Tagespflege (15 Uhr)
- 19.09. **Trauertreff** am Sonntag in der Tagespflege (15 Uhr)
- 17.10. **Trauertreff** am Sonntag in der Tagespflege (15 Uhr)
- Nov. **Einladung zur 5-Jahresfeier HOSPIZ Nordheide** (gesonderte Einladung folgt)
- 06.11. **Erinnerungs-Gottesdienst** in der Johanniskirche (15 Uhr)

Der Kuchen

Ich kann keinen Kuchen backen,
auch nicht mit den Fingern knacken.
Ich bin für Technik aufgeschlossen
und kämpfe manchmal unverdrossen
mit lausigen Computer Macken,
nur – ich kann keinen Kuchen backen.

Ich kann mit dem, was im Gehirn
hier hinter meiner Denkerstirn,
Gedichte schreiben jeder Art:
besinnlich, heiter oder zart,
wobei ich dann an manchem Tage
mal mehr, mal weniger mich plage,
denn was aus Herz und Hirn geflossen,
steht manchmal zwar wie hingegossen,
dann wieder braucht es sehr viel Zeit,
bis schließlich ein Gedicht soweit,
wenn die Gedanken sich entfalten,
Gestalt dann werden und Gestalten.

Ich denk zurück so weit, so weit,
an meine Jugend, Kinderzeit,
den langen Weg, den ich gegangen,
an das woran mein Herz gehangen,
an Schmerzen, die mich oft begleitet,
an Hoffnung, die den Weg bereitet,
an Freude, die mir ward geschenkt.
Manch Sorge, die sich aufgedrängt.
Was bekümmert, was bewegt,
wurde mir ans Herz gelegt.

Ich steh am Abend meines Lebens –
auf Kuchen wartet ihr vergebens.

Götz Dannenberg

Trauertreff am Sonntag

Ab September 2009 treffen sich an den dritten Sonntagen im Monat unsere Ehrenamtlichen mit Trauernden, die sich zum Kaffeetrinken und persönlichen Austausch zusammenfinden. Die Veranstaltung ist gut angenommen und es waren sehr angenehme, offene und intensive Gespräche ... wir freuen uns auf eine Fortsetzung und rege Teilnahme auch in 2010.

Wir treffen uns in der Zeit von 15 bis 17 Uhr in der Tagespflege der Diakonie, Königsberger Str. 13 a (in der 2. Reihe) – Nächste Termine: 21.03,18.04,16.05,20.06

Mit diesem Info-Brief erhalten die Mitglieder eine Einladung zur diesjährigen Mitgliederversammlung am

***Donnerstag, den 15. April 2010, 19.30 Uhr,
in den Räumen der Christuskirche (Bremer Str.). Bitte nutzen Sie die Gelegenheit zum Meinungsaustausch. Auf der Tagungsordnung sind neben dem Jahresbericht, Vorstandswahlen und Satzungsanpassungen vorgesehen.***

Wir freuen uns auf Sie!

Der VORSTAND

Ihr Oekumenischer Hospizdienst Buchholz e.V.

Elsterkamp 10a, 21244 Buchholz

E-Mail: mail@oehb.info ; Tel: 04181 97255

Redaktion: Wilfried Bolte (v.i.S.d.P.)

Spendenkonto: 309 73 83 bei Sparkasse Harburg-Buxtehude (BLZ 207 500 00)